

Liebe Leser des „12-Sterne-Kuriers“, seit dem 8. Dezember 2014 bin ich im Benediktinerinnen-Kloster Engelthal, noch nicht lang, und dennoch darf ich mich hier „wohl und daheim“ fühlen. Heute will ich in Kürze über dies Kloster berichten.

Rund 40 km nordöstlich der Wirtschafts- und Finanzmetropole Frankfurt am Main liegt dieses kleine, schmucke Kloster am Südrand der Wetterau, 2 km entfernt des Ortes Altenstadt in einer niederen Waldsenke. Dieses Waldtal stellten im Jahre 1268 die Ritter von Buches „zur Ehre Gottes und zum Heil unserer eigenen Seelen und der unserer Vorfahren“ zur Gründung eines Zisterzienserinnen-Kloster zur Verfügung.

Die nahe gelegene Zisterzienser-Männer-Abtei Arnsberg half die ganzen Jahrhunderte mit der Stellung eines Probstes, der den Nonnen als „Spiritual“ (Hausgeistlicher) diente, desweiteren in geistlicher (Visitationen durch Vater Abt), künstlerischer und wirtschaftlicher Hinsicht bis zur Säkularisation im Jahre 1803, durch viele Höhen und Tiefen, durch Friedens- und Kriegsjahre hindurch.

Für Engelthal entstand nach dem 2. Weltkrieg der Wunsch, hier wieder ein Kloster entstehen zu lassen. 1961 gelang es dem Mainzer Bischof Albert Stohr, den gesamten ehemaligen Klausurbezirk zurückzukaufen, den er den Benediktinerinnen vom Hl. Kreuz in Herstelle/Weser für eine Neugründung zur Verfügung stellte. Unter Äbtissin Theresia Jackisch errichtete Herstelle in Engelthal am 1. Mai 1962 ein unabhängiges Priorat, die 25. Gründung der Beuroner Benediktiner-Kongregation. An diesem Tag zogen 20 Benediktinerinnen mit ihrer neu ernannten Priorin Diethild Eickhoff ein. 1965 wurde Engelthal zur Abtei erhoben, in diesen Tagen, am 3. Februar 2015, wurde Äbtissin Elisabeth Kralemann erneut in ihr Amt gewählt. „In Christo unum“ - „Eins in Christus“ ihr Wahlspruch, ein Zitat aus der Benediktus-Regel, Grundlage für das „Ora et labora“ der 17 Schwestern hier im Kloster.

Weiter kämpfend für ein christliches Europa, auch im Briefwechsel mit „Hoch und Niedrig“. Dankbar wohnend in Gottes Schatten hier im Engelthal.

In Jesus und Maria und Josef
Ihr/Euer P. Notker OSB



Bruderschaft Maria Mutter Europas
P. Notker Hiegl OSB
Erzabtei Beuron, Abteistr. 2, 88631 Beuron
www.maria-mutter-europas.de



12-Sterne-Kurier
Gnadenweiler Bote der Bruderschaft
Maria Mutter Europas



Nr. 19/März 2015



Liebe Leserinnen und Leser des 12-Sterne-Kuriers,

wir wollen unser eigenes Schicksal, und das ist nichts anderes als die Freiheit der Völker und das Heil unseres Kontinents Europa, mit dem Beten eines Gesätzens vom heiligen Rosenkranz täglich in die Hände von Jesus und Maria und Josef legen. In der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ erschien ein Leitartikel, der mir ganz aus dem Herzen sprach und der hier nur mit dem Anfangssatz erwähnt sei :

Herrschaftsreligion

Nach dem Kindermord von Peschawar, bei dem islamische Stammeskrieger der Taliban muslimische Schüler gnadenlos abgeschlachtet und viele für ihr Leben traumatisiert haben, müssen einem die ewigen Beschwörungen „Islam ist Friede“ im Halse stecken bleiben. Auch die reflexartig wiederkehrenden Entschuldigungsmechanismen, die für Verbrechen dieser Welt geradezu masochistisch uns selbst - dem Westen und Amerika - alle Schuld zuschreiben, erweisen sich als reiner Zynismus. Zur Nivellierung der Untaten fehlt dann nur noch der Vorwurf

gegen das Christentum, dass es ja ebenfalls Gewalt hervorgebracht habe. Im Übrigen - so der letzte Entschuldigungsversuch - habe alles ja gar nichts mit Religion zu tun, sondern mit politischen, sozialen, wirtschaftlichen oder ethnischen Verwerfungen.[...]

Bisher hat es keine Religion geschafft, sich aus dem Provinzialismus der babylonischen Gefangenschaft des „Staates“ - ob stammesorientiert, lokal, regional oder national - zu lösen: mit Ausnahme des Christentums. Das bedeutet nicht, dass es da keinerlei atavistische Regression gäbe. Eine der schlimmsten war der Völkermord von Christen an Christen in Ruanda. Die Verbrechen der Weltkriege liegen noch nicht lange zurück. Heute sind es Firmen aus „christlichen“ Herrschaftsgebieten, die weltweit Waffen zum fortgesetzten Morden verbreiten und damit dickes Geld machen, mit Erlaubnis „christlicher“ Regierungen und Parlamente. Andererseits wurde einzig im Kontext des Christentums die Kraft aufgebracht, Wesen und Unwesen von Religion selbstkritisch zu betrachten und die Selbstimmunisierung zu mobilisieren. Jesus Christus war ein gewaltfreier, herrschaftskritischer Religionsstifter. Er war kein Kriegsherr und kein Kriegstreiber wie Mohammed. Der Geburtsfehler des Islam liegt in seiner Gründungsfigur, seinem „Propheten“. Das Christentum als von der Wurzel her selbstkritische und herrschaftskritische Religion ist - wie seine (Befreiungs-)Theologie beweist - geistig im Jahr 2014 angekommen, der Islam in breitesten Teilen nicht. Für Letzteres gibt es keine historische Entschuldigung mehr.“

Auch sind einige wichtige Briefe eingetroffen, die ich an dieser Stelle den Lesern nicht vorenthalten will. Der erste kommt aus dem Vatikan. Wir hatten Papst Franziskus unsere europaweite Rosenkranzbruderschaft vorgestellt. Aus dem Staatssekretariat des apostolischen Stuhles erreichen uns folgende Zeilen des Dankes: „Papst Franziskus lädt Sie ein, [...] durch Ihr persönliches Glaubenszeugnis zur Erneuerung der Kirche und zur Neuevangelisierung Europas weiterhin beizutragen. Denn der Glaube ist keine Privatsache, sondern „dazu bestimmt, sich auszudrücken und Verkündigung zu werden (Vgl. Enzyklika Lumen fidei, 22). Der Heilige Vater bittet Sie und die Mitglieder der Bruderschaft, seinen universalen Hirtendienst durch Ihr Gebet zu unterstützen. Gerne schließt Papst Franziskus auch Sie und Ihre Anliegen in sein Beten ein und erteilt Ihnen sowie allen, die sich im Gebet in den Kapellen Maria Mutter Europas versammeln, von Herzen den erbetenen Apostolischen Segen.“ Wir hoffen weiterhin, dass der Vatikan eine Sonderbriefmarken-Serie „Maria Mutter Europas“ auflegt.

Im neuen Jahr erreichte uns endlich auch wieder ein Zeichen aus Beresniki, unserem Weiheort „Maria Mutter Europas“ am Fuße des Urals. Pfarrer Erich Maria Fink schreibt: „da die Post nach Deutschland manchmal mehrere Wochen lang braucht, habe ich gewartet, bis unsere Anja in die Heimat fährt. Dies ist der sichere Weg. Für das Briefmarkenprojekt werde ich noch einmal ein Foto vom Gnadenbild [...] schicken.

[...] Die Gebetsgemeinschaft „Maria - Mutter Europas“ ist angesichts der Herausforderungen unserer Tage wichtiger denn je!

Auch aus Island, unserem Leuchtturm im Norden der Gebetsgemeinschaft „Maria Mutter Europas“ gibt es Neuigkeiten. Bischof Pierre Bürcher schreibt über seine persönliche Zukunft: „Aus gesundheitlichen Gründen, schon vor einigen Monaten, habe ich Papst Franziskus meinen Rücktrittsgesuch als Bischof von Reykjavik eingereicht. Ich stehe hier in meinem achten Dienstjahr. Für viele von Euch wird diese Nachricht keine Überraschung sein. Sie wissen ja, dass im letzten Jahr, vor allem wegen der Gletscherkälte des Hohen Nordens, eine starke Lungenentzündung meiner Gesundheit schwer geschadet hat. [...] Die allgemeine medizinische Diagnose ist jetzt die einer chronischen asthmatischen Bronchitis. Der einstimmige Rat von mehreren Spezialärzten ist folgender: Klimawechsel, in eine wärmere und nichtvulkanische Region!

Ich hatte letztes Jahr schon die Gelegenheit, persönlich davon mit unserem Papst Franziskus zu sprechen, der mir gesagt hat: „Achte auf Deine Gesundheit!“ Ich kam also zur Überzeugung, dass trotz der Wichtigkeit der aufgetragenen Mission Gott keine Absicht habe, dass ich meine Gesundheit in Island weiter in Gefahr zu setzen habe. Mein Rücktrittsgesuch liegt nun in den Händen des Hl. Vaters.

[...] Wie steht es dann mit meiner Zukunft? Im letzten Dezember habe ich mein 70. Lebensjahr begonnen! Nach 44 Dienstjahren, davon zwanzig im Bischofsamt, in der Schweiz und in Island, verlasse ich mit Bedauern ein schönes Land sowie ein junges und erfreulicherweise wachsendes Bistum. [...] Im Einverständnis mit dem Patriarchen von Jerusalem, werde ich sobald es die dortige Lage ermöglicht für eine Zeitlang ins Heilige Land gehen. Als emeritierter Bischof werde ich dort beten und nach meinen Möglichkeiten Exerzitien und Wallfahrten organisieren um unsere Schwestern und Brüder des Heiligen Landes zu unterstützen, wie ich es seit Beginn meines Priesterdienstes gepflegt habe. [...] Gott sei Dank für alles! Im missionarischen Aufbau der Kirche und in einer immer mehr friedlichen Welt, helfen wir uns einander und beten wir für einander! Maria, Mutter Jesu und unsere Mutter wird uns allen helfen!“